

27./II. 1914.

**Strickarbeit der Frauen.**

Eine Leserin schreibt uns: „In den Wiener Gärten jubelten noch die Kinder unter hellem Sonnenschein, als wir Frauen bereits die warmen Wintersachen anzufertigen begannen. Nun ist es draußen in den Schützengräben längst Winter geworden und sehnsüchtig schauen unsere braven Soldaten nach der Feldpost aus, die ihnen viel warmes Zeug aus der Heimat bringen soll. Leider vielleicht manchmal vergebens. Nicht an gutem Willen fehlt es, nicht Gleichgültigkeit ist die Ursache. In allen Salons, in den bescheidensten Wohnräumen, in jedem Wiener Café, selbst in den Stadtbahnwaggonen klappern fleißig die Stricknadeln. Aber die Zeiten sind schwere geworden, und in gar manchem Haushalt ist Geld für gute Wolle nicht übrig. Ich möchte folgendes raten. Billige Wolle und schlechtes Material kann man sich leichter beschaffen. Und in jedem Haushalt existiert eine Kistlade. Abfallstücke von Kleidern, alte Wattelinrestchen, billiges Pelzzeug finden sich vor, jahrelang unbeachtet und unbenützt gelegen. Mit diesen Restchen füttern wir die fertig gestrickten einfachen Sachen. So kommt es billiger, und so kann jede von uns nach ihren Verhältnissen doch dazu beitragen, unseren braven Soldaten die schwere winterliche Kriegsarbeit zu erleichtern.